

Weltkarte, sind nun höchst aufschlußreich für die geistigen Interessen am Kaiserhof. Der Liber besteht aus drei Teilen¹¹⁵. Im 1. Teil behandelt der Verfasser die Erschaffung der Welt und die Geschichte der Menschheit bis zur Sintflut. Der 2. Teil enthält eine Beschreibung der Erde und ihrer wichtigsten Länder sowie eine Darstellung der Weltgeschichte von den Söhnen Noahs bis zum 12. Jahrhundert, also bis zur Gegenwart des Verfassers. Im 3. Teil berichtet Gervasius über die verschiedensten Merkwürdigkeiten auf der Welt; ein wirres Gemisch von primitiven naturwissenschaftlichen Kenntnissen und phantastischen Erdichtungen. Der Verfasser schildert die wundersamen Eigenschaften mancher Steine, Gewässer, Pflanzen und Tiere, aber auch die Antipoden und manche Fabelwesen; Dämonen, Werwölfe und Hexen, aber auch Engel und wahre Abbildungen Jesu Christi und der Jungfrau Maria. Der Inhalt des Liber ist aber mit diesen Stichworten noch lange nicht erschöpft; das Werk ist durchzogen von vielen Bemerkungen und Erörterungen philosophisch-theologischer, historisch-politischer, kulturgeschichtlicher und naturwissenschaftlicher Art. Vieles hat der Verfasser aus der antiken und mittelalterlichen Literatur übernommen, vieles ist aber auch sein geistiges Eigentum. Manche interessante Nachricht ist nur im Liber de mirabilibus mundi überliefert.

Das Werk des Gervasius steht natürlich in einer Tradition. Angehörige der Schule von Chartres wie Wilhelm von Conches (*Philosophia mundi*) und Bernardus Silvester (*De mundi universitate*) hatten schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ähnliche theologisch-naturphilosophische Darstellungen der Schöpfungsgeschichte und der Menschen- und Länderkunde verfaßt. Sicher benutzt hat Gervasius die *Historia scholastica* des Petrus Comestor – ein Kommentar zur biblischen Geschichte mit naturwissenschaftlichen Einschüben – und das historisch-geographisch-chronologische Handbuch *Imago mundi* des Honorius Augustodunensis. Wie alle diese Autoren, so versucht auch Gervasius eine Synthese, eine Zusammenschau

¹¹⁵) Einzige vollständige Ausgabe von Gottfried Wilhelm Leibniz, *Scriptores rerum Brunsvicensium* 1 (1707) S. 881–1005, Bd. 2 (1710) S. 751–784. – Auszüge: Felix Liebrecht, *Des Gervasius von Tilbury Otia Imperialia* (1856) mit ausführlichen Erläuterungen, und Reinhold Pauli, *MGH SS* 27 (1885) S. 359–394. – Zur Überlieferung: James R. Caldwell, *The autograph manuscript of Gervase of Tilbury* (Vatican, Vat.Lat. 933), *Scriptorium* 11 (1957) S. 87–98; *Manuscripts of Gervase of Tilbury's Otia Imperialia*, *Scriptorium* 16 (1962) S. 28–45; *The interrelationship of the manuscripts of Gervase of Tilbury's Otia Imperialia*, ebenda S. 246–274; *Gervase of Tilbury's Addenda to his „Otia Imperialia“*, *Mediaeval Studies* 24 (1962) S. 95–126; Bernd Ulrich Hucker, *Eine unbekannte Handschrift der „Otia imperialia“ des Gervasius von Tilbury*, *Scriptorium* 38 (1984) S. 318 f.